



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Samsons Tod/ Jud. XVI. (Im Jahr der Welt 2885. vor Christi Geburt 1119.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

Diese Figur/spricht der H. Gregorius, ist nur allzu offenbar/um nicht zu merken/das sie auf Jesum Christum deute. Dieser ist/ den seine Feinde/ nach dem sie Ihn all sein Lebenlang verfolgt / endlich ins Grab gebracht und dasselbige auch mit Wachen besetzt hatten/ wie die Philister die Stadt Gaza / in dem Samson ganz Sorgen-loß drinnen schliesse. Allein/dieser wahrhaftig und unfigurliche Samson ist um Mitternacht in seiner Herzlichkeit aufgestanden und nicht allein sich selbst von dem Ort da Ihn seine Feinde gefangen hielten/so ritterlich losgerissen / das über ihn der Tod in alle Ewigkeit nicht mehr herrschen könne / sondern auch die Menschen befreyet / den Tod getödet / dessen Pforten und Schlösser / wie die H. Kirche in ihrem Danck-Lied singt / zerbrochen / und auf die Höhe des Berges / das ist/ bis in Himmel getragen/ als welchen die Auferstehung unsers Heilands eröffnet / und wohin Ihm alle seine Glieder verhoffen nachzufolgen.

Samsons Tod/ Jud. XVI.

(Im Jahr der Welt 2885. vor Christi Geburt 1119.)

Es wäre zu wünschen gewesen/das Samson so viel Stärck gehabt / einem Weibe zu widerstehen / als er gehabt hatte/Löwen zu zerreißen/und ganzen Armeen den Kopff zu bieten. Allein/die listigen Griffe der Lustreichenden Dalila / waren Ursach / das der Stärckeste unter allen Menschen umkame/und berraffe den Samson das Unglück unter ihrem Schmeicheln und falschen Ehränen / welchem er in so vielen Begegnissen entrunnen war.

Dann als die Philister wargenommen/das Samson bey der Dalila öftters einkehrte / versprachen sie ihr
eine

eine grosse Summa Gelds/ wann sie mit einer feinen
Manier aus ihme vernehmen könnte / worinn doch seine
so grosse Stärke bestehe?



Samson ihres ungestümmen Bittens und Anha-
rens abzukommen/machte ihr so was vor; wann ich/
sagte er/Krafftlos und andern Menschen gleich
werden solte / müste man mich mit sieben frischen
und annoch feuchten Sennen, Seilern/
oder mit andern Stricken / so noch zu nichts
anders gebraucht worden/binden/ oder man
müste mit meiner Haar: Locken sieben mit ei-
nem Flechtband einflechten / dasselbe um ei-
nen Nagel winden/den Nagel aber fest in die
Erden schlagen.

Allein/wie Dalila ein jedes mal vergebens probiret/
was Samson ihr gerathen hatte/ sahe sie/das er sie mit
foppere/

foppete / wird derohalben ungedultig / konte sich aber dennoch anderst nicht als durch Verweiß und Thranen an ihm rächen. Worauf Samson der ihren Klagen und Weinen / womit sie ihn Tag und Nacht in Ohren lage / nicht länger widerstehen konte / ihr endlich die rechte Wahrheit entdeckte.

Es wäre / sagte er / nie kein Scheermesser über sein Haupt kommen / und dafern man ihm seine Haar abscherete / so würde seine Stärcke von ihm weichen.

So bald Dalila diese Heimlichkeit erfahren / gab sie es den Philistern zu wissen / und als diese kommen / und sie den Samson auf ihrem Schoß eingeschlaffert / ließen sie einen Barbierer holen / der ihm seine Haar und zugleich seine Kräfte abschnitte.

Wie er sich nun / als er erwachet / von Philistern umringet sahe / gedachte er ihnen abermal / wie vor diesem / zu entreißen / allein der H. Erz / wie die Schrifft sagt / war von ihm gewichen / und die Philister ergriffen ihn / und nach dem sie ihm seine beyde Augen ausgestochen / mußte er ihnen / wie ein Pferd oder Esel / die Mühl umdrehen.

Indem Samson eine Zeitlang diese harte und schmähtliche Arbeit gethan / begunten ihm seine Haar allgemählig wieder zu wachsen und als die Philister einmals ihrem Abgott Dagon zu Ehren / einen hohen Opffer und Freuden Tag zu halten / in einem grossen Saal versamlet waren / ließen sie den Samson aus dem Kercker holen / darmit er vor ihnen kurzweilte und etwas lustiges aufmachte. Weil er sich aber dieses Schimpffs von Herren schämte / (a) liesse er sich zwischen die beyde Haupt. Seulen stellen / worauf das
ganke

(a) Im Jahr der Welt 2887.

ganke Haus ruhere. Da rieß er Gott unmöglich an:
 Er wolte ihme doch seine vorige Kräfte
 wiedergeben! und damit fassete er die zwo Seiten
 mit beeden Händen herrhafft an / und schlug sie mit
 solcher Macht zusammen / daß das ganze Gebäu in o
 nem Augenblick über einen Hauffen stiele / und er selbst
 williglich / zu samt 3000. Philistern / darunter erschlo
 gen ward / dergestalt / daß er / wie die Schrift sagt / seiner
 Feinde mehr umbrachte / wie er starb / als wie er noch im
 Leben war.

Eben dieses hat man hernachmals / wie die H. Väter
 bemerken / in unserm Erlöser gesehen / welcher auch
 mehr Teuffel zu Schanden gemacht / und ihrer Werke
 mehr zerstöret / wie Er freywillig am Creus starb / als
 Er in seiner ganzen Lebzeit gethan hatte. Damals / wie
 der H. Paulinus sagt / ist des Teuffels Haus zerstör
 fet / und der stolken Engel ihre Hoffart zunichtet und der
 Erden gleich gemacht worden.

Allein die H. Väter bleiben nicht bey den blossen Er
 heimmisse Christi / so diese Histori vorbildet / sondern sie ge
 hen weiter / und beweinen auch / daß ein so unüberwind
 licher Held / endlich unter der Macht eines Weibes
 erschlich zwar Haar / darauf aber seine Kräfte und das
 Leben lassen müssen.

Er kommt um alle seine Locken / das ist / um alle seine
 Tugenden / man sticht ihm seine Augen aus / das ist
 man benimt ihm all sein Licht / und alle seine geistliche
 Erkenntnissen.

Man verdammt ihn / die Mühle zu drehen / das ist
 man gibt ihn / wie ein Vieh / den schnöden Welt- und
 Fleisches Wollüsten dahin / worinnen der Mensch
 nichts denn Plagen findet / und immerzu ein elendig ge
 fesselter Slave seiner Begierden / und ein leibeigener
 Knecht seines eigenen Willens bleibt.

Der Sünder/so sich in diesem betrübten Stand befindet/ hat kein ander Mittel mehr übrig / als daß er mit Samson/ Gott anruffe / auf daß seine Haar wieder um wachsen / das ist / die verlorne Gnaden mögen wiederkommen / die wahre Busse / wie der H. Paulinus lehret / ist eben dasjenige / was der Seelen neue Kraft gibt / und welche in ihr die Sensen der teuflischen Residenz-Bestung zusammen schlägt / und alle ihre Feinde / welche bereits über sie triumphirten / zerschmettert; sie ist endlich diejenige / welche sie durch ihren eigenen Ruin oder Unfall sieghaft / und all ihrer sündlichen Selbsten-Lieb sterben macht / um hinfüro nicht zu leben als Gott und seinem heiligen Wolgefallen.

Die Schändung des Leviten Weibs / Jud. XIX.

(Im Jahr der Welt 2585. oder beyläuffig um selbe Zeit.)

Die Heilige Schrift erzählet in den zweyen letzten Capiteln des Buchs der Richter / eine Geschichte / welche im Jüdischen Lande viel Unheils nach sich gezogen / und den Untergang eines ganzen Israelitischen Stammens verursachet.

Ein Levit/ an dem Berge Ephraim wonhafft/ hatte ein Weib aus Bethlehem zur Ehe genommen / weiln sich aber einige Mißverständnis unter ihnen ereignet/ schied sie von ihrem Manne und fehret wiederum zu ihren Eltern nach Bethlehem.

Der Levit bliebe vier Monat also / nach welchen er sie von neuen lieb gewann und daher nach Bethlehem zog / die Strittigkeit mit seinem Schwäher beyzulegen/

S und